

GRUNDWISSEN HANDLUNGSTHEORIE

PHILIPP HÜBL

Dieses Thesenpapier verwende ich in meinen Seminaren.
Ich freue mich über Anmerkungen und Ergänzungen.

huebl@philo.uni-stuttgart.de
www.philipphuebl.com

1. Handlungstheorie und Philosophie des Geistes

- Handlungstheorie als Teil der Philosophie des Geistes
- Andere Ausdrücke für «Philosophie des Geistes»: «Philosophie des Mentalen», «Philosophie der Psychologie», «theoretische Psychologie» (englisch: «philosophy of mind», «philosophy of psychology»)
- Zwei Leitfragen der Philosophie des Geistes:
 - (a) Wie löst man das *Leib-Seele-Problem* (auch «Körper-Geist-Problem», «Gehirn-Bewusstsein-Problem», englisch: «mind body problem»): Wie kann es sein, dass einzelne Atome, die weder Geist, speziell Bewusstsein haben, die Grundlage dafür sind, dass wir als Menschen Geist, speziell Bewusstsein haben?
 - (b) Was ist die *Essenz* des Geistes/des Mentalen: Was macht einen Zustand, ein Ereignis oder eine Fähigkeit zu einem geistigen/mentalenen Zustand oder Ereignis, oder zu einer geistigen/mentalenen Fähigkeit?

Vorschläge:

 - (i) *Intentionalität*: der Bezug unserer mentalenen Zustände und Prozesse auf Ereignisse und Zustände außerhalb davon
 - Beispiele: Die Angst *vor* dem Hund; die Überzeugung, *dass* die Sonne scheint; der Wunsch, *dass* die Sonne scheint
 - (ii) *Bewusstsein*: Die subjektive Erlebnisqualität, das «Wie-es-ist», etwas zu fühlen, zu sehen, zu hören, zu tun
 - Beispiel: ein Farbenblinder hat nicht so viele visuelle Erlebnisqualitäten wie ein Normalsichtiger
- Handlungen haben beide mentalenen Aspekte:
 - (a) Sie stehen in Verbindung mit mentalenen Zuständen wie Wünschen, Interessen, Absichten, Überzeugungen, Plänen, Gefühlen: Unsere Handlungen *beziehen* sich auf unsere Umwelt. Je nach Theorie wird die Verbindung als kausal oder konstitutiv angesehen.
 - (b) Wenn wir handeln, *spüren* wir im *Bewusstsein*, dass wir selbst etwas tun; viele benötigen zudem die Kontrolle durch unsere *Aufmerksamkeit*.

2. Methoden der Philosophie des Geistes

- Unterscheidung in vier methodische Verfahren:
 - (a) *Begriffsanalyse* (Beispiel: Ist «Erinnerung» ein kausaler Begriff?)
 - (b) *Gedankenexperimente* (Beispiel: Könnte es philosophische Zombies geben?)
 - (c) *Einordnung empirischer Daten* aus Alltag und Forschung (Beispiel: Wie erklärt man Blindsight oder Schizophrenie?)
 - (d) *Wissenschaftstheorie* der Psychologie (Beispiel: Ist Denken nichts anderes als Symbolmanipulation?)

3. Handlungen

- Die zwei Hauptfragen der philosophischen Handlungstheorie sind:
 - (a) Was sind Handlungen?
 - (b) Wie kann man Handlungen erklären?

3.1 Was sind Handlungen?

- Begriffsanalyse:
 - (a) *Begriffsatomisten*: Der Handlungsbegriff ist nicht analysierbar, also zerlegbar in grundlegendere Begriffe (Nagel 1986)
 - (b) *Begriffsmolekularisten*: Der Handlungsbegriff ist analysierbar (Brand 1984, Bratman 1984, Davidson 1963, Keil 2000, Mele 1992, Searle 1983/2001)
 - Analyse nach *Oberbegriff* («genus proximum») und *spezifischem Unterschied* («differentia specifica»):
 - (i) Oberbegriff: Tun, Verhalten, Körperbewegung, Ereignis
 - (ii) spezifischer Unterschied: bewusst, absichtlich, willentlich/willkürlich, kontrolliert, extra, aktiv

– Beispiele: Handlungen als «absichtliche Ereignisse» (Davidson 1978), «von der Person kontrollierte Bewegungen» (Frankfurt 1971: «under the person's guidance»), «willkürliches Verhalten» (Psychologie/Biologie, z. B. Goschke 2003), «absichtliches Tun» (Keil 2000, Mele 1992), «extra tun» (Handlungserklärungen bei Kindern)

- Handlungen versus passives Verhalten:
 - (a) *passives Verhalten* (nicht willkürlich/willentlich kontrollierbar): Zittern, Herzschlag, Rotwerden, Augenreflex, Duchenne-Lachen, unwillkürliche Atmung
 - (b) *Handlungen als aktives Verhalten* (willkürlich/willentlich kontrollierbar): Sprache, aufrechter Gang, erlernte Gesten, Lachen, Musizieren, Sport, willkürliche Atmung
- Handlungen mit oder ohne Muskeln:
 - (a) *mentale Handlungen* (typischerweise ohne Muskelbewegungen): Kopfrechnen, Nachdenken, sich etwas in Erinnerung rufen, sich einen Weg bildlich vorstellen
 - (b) *körperliche Handlungen* (mit Muskelbewegungen): Küssen, Armdrücken, Schreiben, Sprechen, Tanzen, Singen, Fahrradfahren
- Entscheidungen als Abschluss der mentalen Handlung des Überlegens/Abwägens/aristotelischen «praktischen Syllogismus»

3.2 Die Individuierung von Handlungen

- Frage: Wo fangen Handlungen an und wo hören sie auf?
- Uneinigkeit in der Handlungstheorie:
 - (a) Veränderungen mentaler Zustände
 - (b) das basale Tun
 - (c) die Folgen des basalen Tuns (sofern sie antizipiert wurden)
- Vorschläge:

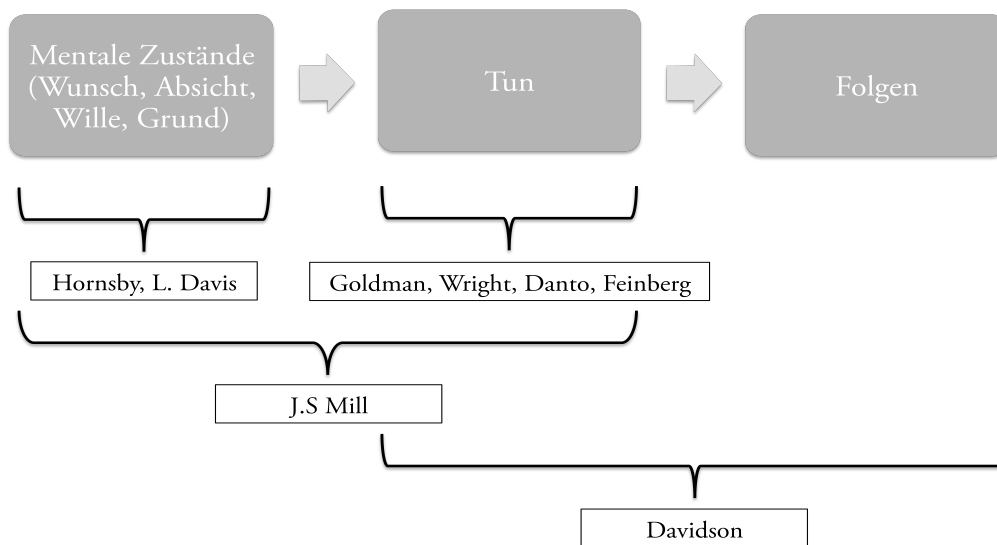


Tabelle 1: Grenzen von Handlungen

- basale und komplexe Handlungen (Danto 1965)
 - (a) *basale Handlungen*: bei denen man nichts Weiteres tun kann, um zu handeln (Beispiel: Singen, Laufen, Sprechen)
 - (b) *komplexe Handlungen*: bei denen man etwas anderes tun muss, um die Handlung auszuführen (Beispiel: Ein Buch schreiben, eine Sandburg bauen, einkaufen)

3.3 Wie kann man Handlungen erklären?

- Gründe-Ursachen-Debatte/Verstehen-Erklären-Debatte (1957–1963):
 - (a) Lager der *Antikausalisten* (Gründe)
 - These: Handlungen werden rational begründet, nicht kausal erklärt. Der Wunsch, die Schokolade zu essen, kann nicht die Ursache des Schokoladenessens sein, weil Ursache und Wirkung verschieden sein müssen. Der Wunsch manifestiert sich jedoch im Essen.
 - Vertreter: Kenny 1963, Ryle 1949, Wittgenstein 1958
 - Problem: Wünschen und Handlungen sind dissoziierbar – ich will viele Dinge, die ich nicht in die Tat umsetze, und erfülle viele meiner Wünsche mit Handlungen, die andere Ziele hatten
 - (b) Lager der *Kausalisten* (Ursachen)
 - These: Begründungen sind implizite Kausalerklärungen. Handlungsgründe kann man als Paare von Wünschen und Überzeugungen analysieren (Davidson 1963: «belief desire pairs»). Veränderungen in mentalen Zuständen sind Ereignisse, die Handlungsursachen sein können.
 - Beispiel: «Aus welchem *Grund* lässt Rapunzel hier Haar herab?» «Sie *will*, dass der Prinz zu ihr hochsteigt, und sie *glaubt*, dass das Haar ihm dabei helfen wird.»
 - Vertreter: Brand 1984, Bratman 1984, Davidson 1963, Keil 2000, Mele 1992, Searle 1983/2001, Forscher in der Psychologie/Neurowissenschaft

3.4 Kausale Handlungstheorie

- Spielarten
 - (a) *enger Kausalismus*:
 - Die Ursachen von Handlungen sind intentionale Zustände mit einem propositionalen Gehalt
 - Beispiel: Wir tun etwas absichtlich, wenn die Absicht oder ein Wunsch-Überzeugungs-Paar unser Tun verursacht (Davidson 1978)
 - (b) *weiter Kausalismus*:
 - Die Ursachen der *Substrate* von Handlungen können nicht immer mental sein, weil sonst «mentale Überbevölkerung» droht (Ruben 1985)
 - Wir vollziehen Handlungen, sie werden nicht als personenlose Ereignisse verursacht (Bach 1980)
 - Die Substrate unserer Handlungen müssen Ursachen haben, aber nicht notwendigerweise mentale
 - Beispiel: spontanes Singen habe ich nicht beabsichtigt oder mir vorgenommen, aber es unterscheidet sich als *routinierte* oder *intuitive* Handlung von passiven *Automatismen* (Kniereflex, Herzschlag)

4. Freiheit

- zwei Spielarten:
 - (a) *Willensfreiheit*: wollen können, was man will (abwägen, aus seinen Wünschen wählen)
 - (b) *Handlungsfreiheit*: tun können, was man will (die Wünsche in die Tat umsetzen)
These: Willensfreiheit ist ein Spezialfall der Handlungsfreiheit (Abwägen/Wählen sind mentale Handlungen)
- negative und positive Freiheit:
 - (a) *negative Freiheit*: frei von Zwang
 - (b) *positive Freiheit*: frei, etwas zu tun (als Fähigkeit, zu wählen)
- Determinismus und Indeterminismus
 - (a) *Determinismus* (ontologisch): Der Weltlauf ist notwendigerweise ein für alle Mal festgelegt
 - Drei Quellen der Notwendigkeit:
 - (i) Gott
 - (ii) das Schicksal
 - (iii) die Naturgesetze (die *nomologische Auffassung* des Determinismus)
 - (b) *Indeterminismus* (ontologisch): Der Weltlauf ist nicht ein für alle Mal festgelegt

- Indeterminismus ist nicht dasselbe wie Chaos. Die Welt könnte geordnet sein, ohne streng geordnet zu sein
- Die moderne *Gesetzesskepsis* (Cartwright 1983, Suppes 1994) wendet sich gegen die nomologische Auffassung des Determinismus: Gesetze als zugleich *wahre, ausnahmslose* und *empirisch gehaltvolle* Verlaufsgesetze
- Freiheitsdebatten:
 - (a) *klassische Freiheitsdebatte*: Sind wir frei oder ist der Weltlauf determiniert?
 - Implizite Annahme: Der Determinismus schließt Freiheit aus.
 - (b) *moderne Freiheitsdebatte*: Sind wir frei oder ist der Weltlauf determiniert?
 - Implizite Annahme: Die Frage nach der Freiheit und nach der Wahrheit des Determinismus stehen orthogonal zueinander (siehe Tabelle 2).

	Determinismus	Indeterminismus
frei	<i>Kompatibilismus</i>	<i>Libertarismus</i>
nicht frei	<i>Inkompatibilismus</i>	—

Tabelle 2: Die moderne Freiheitsdebatte

- Kritik des modernen Libertarismus am dominierenden Kompatibilismus
 - (a) «frei» ist eine analytische Komponente des Handlungsbegriffs: Nur Wesen, die Wahlmöglichkeiten haben, können handeln; nur handelnde Wesen haben Wahlmöglichkeiten (Keil 2007)
 - (b) Der Kompatibilismus hat eher negative Freiheit im Sinn (Hume 1748: «frei, wenn nicht in Ketten»). Handlungsfreiheit besteht aber in einem *positiven Vermögen*.

5. Motivation

5.1 Wünsche

- Oberbegriff «Wunsch» (englisch «desire», Davidson 1963: «pro-attitude») als *positive Haltung* gegenüber einer Situation oder möglichen Welt
- Spielarten von Wünschen: Verlangen, Wollen, Lust, Begehren, Trieb, Vorliebe, Faible, Leidenschaft, Präferenz, Appetit, Interesse

5.1.1 Wünsche und Möglichkeiten

- Wünsche von Menschen haben typischerweise einen propositionalen Gehalt
 - (a) «Ich will, dass Deutschland die nächste WM gewinnt»
 - (b) «Ich will tanzen» → «Ich will, dass ich tanze»
 - (c) «Ich will das» → «Ich will, dass ich das habe»
- Wünsche von Tieren haben eventuell einen nicht-propositionalen oder gar nicht-begrifflichen Gehalt
- Wünsche können sich auf Unmögliches beziehen
 - (a) «Ich würde so gerne mit einem Raumschiff in die unendlichen Weiten des Weltalls fliegen»
 - (b) «Ich wünschte, der zweite Weltkrieg hätte niemals stattgefunden»
 - (c) «Ich wäre gerne dabei gewesen»
- Wünsche können sich auf Mögliches, aber von uns Unerfüllbares beziehen
 - (a) «Ich will/wünsche, dass morgen die Sonne scheint»
 - (b) «Es wäre schön, wenn ich im Lotto gewinne»

5.1.2 Erfühlen und Erfüllen

- Wünsche haben die *Welt-auf-Geist-Ausrichtung* (Searle 1983: «world-to-mind direction of fit»): sie werden durch Veränderungen in der Welt *erfüllt*
 - Beispiel: «Ich will einen Jaguar haben» → erfüllt, wenn ich
 - (i) ihn selbst kaufe
 - (ii) in der Tombola gewinne
 - (iii) von meinem Onkel geschenkt bekomme
- Gefühlte und ungefühlte Wünsche
 - (a) *appetitive Wünsche*: die wir phänomenal spüren wie die Lust auf Schokolade (mit einer negativen phänomenalen Valenz, die durch die Erfüllung verschwindet)
 - (b) *nicht-appetitive Wünsche*: die wir nicht spüren (müssen), wie den Wunsch, aufzuräumen
- Wünsche und Lust
 - (a) *hedonische Wünsche*: beziehen sich auf einen zu erwartenden angenehmen Zustand (Schokoladenessen, Alkoholrausch, Familienfest)
 - (b) *nicht-hedonische Wünsche*: beziehen sich auf einen zu erwartenden neutralen oder unangenehmen Zustand (Steuererklärung machen, Zahnwurzelbehandlung)
- Körperempfindungen versus Wünsche: Hunger und Schmerz sind als Körperempfindungen meist, aber nicht notwendig mit Wünschen (zu essen oder Linderung zu erfahren) verbunden
- Hoffnungen sind Wünsche, bei denen man einen Teil der Erfüllung für nicht gesichert hält
 - Beispiel: *«Ich hoffe, dass morgen die Sonne scheint und ich weiß ganz sicher, dass sie scheint»¹

5.2 Absichten

5.2.1 Charakteristika von Absichten

- Wir können nur beabsichtigen, was wir für *möglich* halten (*«Ich beabsichtige, im Lotto zu gewinnen», * «Ich beabsichtige morgen gleichzeitig in Paris und London zu sein»)
- Wir beabsichtigen, etwas *selbst* zu tun oder durch eine eigene Tat zu erreichen («Ich beabsichtige, zum Sport zu gehen» explizit als «Ich beabsichtige, dass *ich* zum Sport gehe»)
- Absichten haben eine Komponente für *Zeit* und *Ort* (*«Ich beabsichtige/plane, die Niagarafälle zu beabsichtigen, weiß aber nicht, wann.»)
- Absichten können die Endpunkte von Entscheidungsprozessen sein: Wenn ich mich jetzt entscheide, morgen einkaufen zu gehen, dann beabsichtige ich ab jetzt, morgen einkaufen zu gehen
- Pläne sind komplexe Absichten

5.2.2 Analyse von Absichten

Vorschläge aus der philosophischen, psychologischen und juristischen Handlungstheorie:

- (a) Velleman: Absichten als Erwartungen
 - «self-fulfilling expectations that are motivated by a desire for their fulfilment and that represent themselves as such» (Velleman 2007, 109)
- (b) Haggard/Eimer: Absichten als unspezifische Handlungsrepräsentationen
 - «representation of abstract action [but not] specific movement» (Haggard/Eimer 1999, 132)
- (c) Davidson: Absichten als demonstrative Bewertungen
 - «all-out evaluations» im Sinne von «this action is desirable» (Davidson 1978, 75)
- (d) Searle: Absichten als selbstbezügliche Zustände
 - »I have the prior intention whose conditions of satisfaction are that I raise my arm, and that this prior intention causes that I raise my arm« (Searle 2001, 44)
- (e) Brand, Pacherie, Reason: Absichten als Mischzustände, die motorische Muster/Schemata enthalten
 - Absichten zweiteilig: »One is a prospective representation of the course of action and the other is a detailed pattern of representations for specific bodily movements« (Brand 1984, 153)

¹ Der Asterisk (*) zeigt an, dass der ausgedrückte Inhalt unmöglich oder widersprüchlich ist.

- «[contain] lower-level object-oriented motor representations» (Pacherie 2000, 10)
- «encompass [...] automatized action schemata [...] beyond the reach of verbal expression» (Reason 1984, 533)
- (f) Deutsches Strafrecht:
 - Absicht als stärkster Vorsatz (*dolus directus 1. Grad*): «Wissen und Wollen der Tatbestandsverwirklichung»
- (g) Englisches Strafrecht:
 - eine Person beabsichtigt etwas, wenn sie »wants it to exist or occur, is aware that it exists or is almost certain that it exists or will exist or occur.»

6. Personenverständnis

- Alternative Termini (manchmal austauschbar verwendet)
 - (a) englisch: «folk psychology», «theory of mind», «belief-desire psychology», «common sense psychology», «mind reading», «social cognition»
 - (b) deutsch: «Alltagspsychologie», «Personenverständnis», «Gedankenlesen», «soziale Kognition»
- externe Folk Psychology muss interne nicht widerspiegeln (Stich/Ravenscroft 1994):
 - (a) *interne Lesart*: unsere mentale Fähigkeit, am Verhalten anderer zu erkennen, was sie tun und was in ihnen vor sich geht
 - (b) *externe Lesart*: unsere verbalen Beschreibungen und Erklärungen davon, was sie tun und was in ihnen vor sich geht
- Verhaltenshinweise
 - Zuschreibung von Handlungen, passivem Verhalten und mentaler Zustände basiert ausschließlich auf Verhaltenshinweisen (englisch: «behavioral evidence»)
 - Beispiele: Gesichtsausdruck, Gestik, Bewegungen
 - Sprache: Sprachhandlungen geben (oft den einzigen) Aufschluss über unser Innenleben. Beispiele: «Ich plane meine Hochzeit für Sommer nächsten Jahres», «Ich denke gerade an mein Abitur zurück.»
 - Gegenseitige Abhängigkeit: Wir fassen andere als Handelnde auf, wenn wir ihnen Wünsche und Absichten zuschreiben, und wir schreiben ihnen Wünsche und Absichten aufgrund ihrer Handlungen zu
- Hybride Theorie (Baron-Cohen 1992): Unser Personenverstehen besteht vermutlich aus hierarchisch strukturierten Systemen
 - (a) *The Intentionality Detector* (ID): Erkennen von Motivation, Zielen, Antrieb für Bewegung
 - (b) *The Eye-Direction Detector* (EDD): Erkennen der Blickrichtung
 - (c) *The Shared-Attention Mechanism* (SAM): Teilen der Aufmerksamkeit durch *Triangulation* (mein Gegenüber schaut auf dasselbe Objekt wie ich)
 - (d) *The Theory-of-Mind Mechanism* (ToMM): Annahmen über epistemische Zustände wie Überzeugungen und Absichten
 - ID und EDD sind der Input von SAM; SAM ist Input von ToMM
 - Empirische Hinweise: Autisten können (a) und (b), aber selten (c) und (d). Sie können selten mit anderen zusammen die Aufmerksamkeit auf etwas lenken oder erkennen, welche epistemischen Zustände andere haben.

Literatur

Seitenzahlen beziehen sich auf den Wiederabdruck, wenn angegeben

- Anscombe, G. E. M. (1957) *Intention*. (Wiederabdruck 2000). Cambridge (MA): Harvard University Press
- Audi, Robert (1973) «Intending» *Journal of Philosophy* 70: 387–402
- Bach, Kent (1980) «Actions are not Events» *Mind* 89, 353: 114–120
- Baron-Cohen, Simon (1992) *Mindblindness*. Cambridge (MA): MIT Press
- Ben-Ze'ev, Aaron (2001) *The Subtlety of Emotions*. Cambridge (MA): MIT Press
- Bishop, John (1989) *Natural Agency*. Cambridge: Cambridge University Press
- Block, Ned (1995) «On a Confusion about a Function of Consciousness» *Behavioral and Brain Sciences* 18 (1995), 227–247
- Brand, Myles (1984) *Intending and Acting. Towards a Naturalized Action Theory*. Cambridge (MA): MIT Press
- Bratman, Michael (1984) «Two Faces of Intention» *Philosophical Review* 93, 3: 375–405
- (1987) *Intention, Plans, and Practical Reason*. Cambridge (MA): Harvard University Press
- Carruthers, Peter (1996) «Simulation and Self-Knowledge: A Defence of the Theory-Theory» In Carruthers, Peter und Smith, Peter K. (Hg.) *Theories of Theories of Mind*. Cambridge University Press
- Cartwright, Nancy (1983) *How the Laws of Physics Lie*. Oxford: Clarendon
- Chalmers, David (1996) *The Conscious Mind. In Search of Fundamental Theory*. Oxford: Oxford University Press
- Chisholm, Roderick (1964) «Human Freedom and the Self» in Watson, Gary (Hg.) (1982) *Free Will*. Oxford: Oxford University Press, S. 24–35
- Danto, Arthur C. (1965) «Basic Actions» *American Philosophical Quarterly* 2: 141–148
- (1973) *Analytical Philosophy of Action*. Cambridge (MA): Cambridge University Press
- Damasio, Antonio and Meyer, Kaspar (2008) «Behind the Looking-Glass» *Nature* 454: 167–168
- Davidson, Donald (1963) «Action, Reasons, and Causes» wieder abgedruckt in Davidson, Donald (1980) *Essays on Actions and Events*. Oxford: Oxford University Press
- (1978) «Intending» wieder abgedruckt in Davidson, Donald (1980) *Essays on Actions and Events*. Oxford: Oxford University Press
- (1980) *Essays on Actions and Events*. Oxford: Oxford University Press
- Davis, Lawrence (1979) *Theory of Action*. Englewood Cliffs (NJ): Prentice-Hall
- Dennett, Daniel (1971) «Intentional Systems» *Journal of Philosophy* 68: 87–106
- Feinberg, Joel (1965) «Action and Responsibility» in Black, Max (Hg.) (1965) *Philosophy in America*. New York: Allen and Unwin, 134–160
- Fodor, Jerry (1987) *Psychosemantics*. Cambridge (MA): MIT Press
- Frankfurt, Harry (1971) «Freedom of the Will and the Concept of a Person». Reprinted in Frankfurt, Harry (1988) *The Importance of What we Care About*. Cambridge: Cambridge University Press, 11–26
- (1978) «The Problem of Action» Reprinted in Frankfurt, Harry (1988) *The Importance of What we Care About*. Cambridge: Cambridge University Press, 69–79
- Goldman, Alvin (1970) *A Theory of Human Action*. Upper Saddle River (NJ): Prentice Hall
- Gordon, Robert M. (1986) «Folk Psychology as Simulation» *Mind and Language* 1, 2: 158–171
- Goschke, Thomas (2003) «Voluntary Action and Cognitive Control from a Cognitive Neuroscience Perspective» in Maasen, Sabine et al. (Hg.) (2003) *Voluntary Action. Brains, Minds, and Sociality*. Oxford: Oxford University Press, 49–85
- Haggard, Patrick and Eimer, Martin (1999) «On the Relation between Brain Potentials and the Awareness of Voluntary Movements» *Experimental Brain Research* 126: 128–133
- Hoefer, Carl (2010) «Causal Determinism» in Zalta, Edward N. (Hg.) (2012) *The Stanford Encyclopedia of Philosophy 2012 Edition*
- Horgan, Terence and Woodward, James (1985) «Folk Psychology is Here to Stay» *Philosophical Review* 94, 2

- Hornsby, Jennifer (1980) *Action*. London Routledge and Kegan Paul
- Hume, David (1748) *Enquiry Concerning Human Understanding*, Section VIII, «Of Liberty and Necessity»
- James, William (1894) «What is an Emotion» *Mind* 9, 34: 188–205
- Jeannerod, Marc (1994) «The Representing Brain: Neural Correlates of Motor Intention and Imagery» *Behavioral and Brain Sciences* 17, 187–246
- Kane, Robert (2002) *The Oxford Handbook of Free Will*. Oxford: Oxford University Press
- Keil, Geert (2000) *Handeln und Verursachen*. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann
- (2007) *Willensfreiheit*. Berlin/New York, Walter de Gruyter
- Kenny, Anthony (1963) *Action, Emotion and Will*. London: Routledge and Kegan Paul
- Mele, Alfred (1992) *Springs of Action. Understanding Intentional Behaviour*. New York: Oxford University Press
- (1997) «Agency and Mental Action» *Philosophical Perspectives* 11: 231–249
- (2003) *Motivation and Agency*. Oxford: Oxford University Press
- (2007) «Action» in Jackson, Frank and Smith, Michael (2007) *The Oxford Handbook of Contemporary Philosophy*. Oxford: Oxford University Press, 334–357
- Mill, John Stuart (1843) *A System of Logic*
- Nagel, Thomas (1986) *The View From Nowhere*. New York: Oxford University Press
- Pacherie, Elisabeth (2000) «The Content of Intentions» *Mind and Language* 15, 4: 400–432
- Reason, James (1984) «Lapses of Attention in Everyday Life» in Parasuraman, Raja et al. (Hg.) (1984) *Varieties of Attention*. Orlando: Academic Press, 515–549
- Ruben, David-Hillel (1995) «Mental Overpopulation and the Problem of Action» *Journal of Philosophical Research* 20: 511–524
- Ryle, Gilbert (1949) *The Concept of Mind*. London: Hutchinson and Co
- Searle, John (1983) *Intentionality*. Cambridge: Cambridge University Press
- (1992) *The Rediscovery of the Mind*. Cambridge (MA): MIT Press
- (2001) *Rationality in Action*. Cambridge (MA): MIT Press
- Stich, Steven and Ravenscroft, Ian (1994) «What is Folk Psychology?» *Cognition* 50: 447–468
- Suppes, Patrick (1994) «Voluntary Motion, Biological Computation, and Free Will» *Midwest Studies in Philosophy* 19: 452–467, S. 462
- van Inwagen, Peter (1983) *An Essay on Free Will*. Oxford: Oxford University Press
- von Wright, Georg Henrik (1971) *Explanation and Understanding*. Ithaca, New York: Cornell University Press
- Velleman, David (1992) «What Happens When Someone Acts?» *Mind* 101, 403: 461–481
- (2007) *Practical Reflection*. Stanford: CSLI Publications
- Wittgenstein, Ludwig (1958) *The Blue and Brown Books*. Oxford: Oxford University Press
- Rechtssprechung*
- Bundesgerichtshof Stafsachen (BGHSt) 9, 142; 13, 219; 41, 358
- The Law Commission of England and Wales (1985) *Codification of the Criminal Law*, Law Commission Report No. 143